

Kapitalismus abschaffen ERKÄMPFEN

Mach mit bei der SAV!

Wie sieht unsere Zukunft aus?

Arbeitslosigkeit, Armut, Bildungsmisere, Rassismus, Nationalismus, Umweltzerstörung, Kriege – die Probleme und Gefahren werden nicht kleiner, sondern größer; nicht nur in Deutschland, sondern global.

Was ist die Ursache? Fast die gesamte Welt funktioniert heute nach den Gesetzen des Kapitalismus. Es ist das kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftssystem, das unsere Zukunft bedroht. Darum stellt sich die Frage: Kann man dieses System reparieren, reformieren, in die Schranken weisen? Oder muss man es abschaffen?

Schluss mit dem Profitsystem

Heute besteht ein noch nie da gewesener gesellschaftlicher Reichtum. Der technische Fortschritt ist gigantisch. Dennoch wird keines der aktuellen Probleme gelöst. Das liegt nicht an einzelnen Fehlern im System. Nein, dieses System selber ist der Fehler. Das Grundprinzip des Kapitalismus lautet: Produktion für den Profit statt für die Bedürfnisse von Mensch und Natur. Es wird zwar gesellschaftlich

produziert, aber privat angeeignet. Jedes Unternehmen plant seine Produktion bis ins Detail, aber die Produktion aller Betriebe, Konzerne, Volkswirtschaften verläuft anarchisch, jeder gegen jeden. Die Folgen sind irrsinnige Widersprüche und regelmäßig wiederkehrende Krisen, wie die jüngste Weltwirtschaftskrise – die in ihrer Dramatik an die Große Depression von 1929-33 erinnert.

Die Kapitalisten selber sind Gefangene ihres Systems. Daraus resultiert ihre Hilflosigkeit, die Probleme zu lösen, selbst wenn diese die Grundlagen ihrer Gesellschaftsordnung bedrohen – wie die Klimakatastrophe.

Es gibt eine Alternative zum Kapitalismus

Es kann keinen sozialen, friedlichen, umweltschonenden Kapitalismus geben. Der Kampf gegen jedes einzelne der bestehenden Probleme muss deshalb verbunden werden mit dem Kampf für die Abschaffung des Kapitalismus.

Die Alternative heißt Sozialismus – eine Gesellschaft frei von Konzernherrschaft, Konkurrenzkampf und Profitstreben.

In der DDR gab es keinen Tag Sozialismus

Die Ostblock-Staaten oder China waren keine sozialistischen Länder. Es gab überhaupt noch kein einziges sozialistisches Land auf diesem Planeten.

Russland war das erste Land der Welt, in dem – im Jahr 1917 – der Kapitalismus gestürzt werden konnte. Im Anschluss daran kam es in halb Europa zu revolutionären Erhebungen, darunter auch in Deutschland 1918. Diese Aufstände wurden jedoch allesamt niedergeschlagen. Die Isolation der Sowjetunion, noch dazu in einem rückständigen Land, bildete den Ausgangspunkt für den Aufstieg der stalinistischen Bürokratie. Alle Länder, in denen später der Kapitalismus abgeschafft wurde, entwickelten sich unter dem Einfluss und nach dem Vorbild des Moskauer Regimes.

Der Kapitalismus war in diesen Staaten zwar abgeschafft, es existierten Staatseigentum und Planwirtschaft, aber es gab keine Demokratie – stattdessen hatte eine privilegierte, abgehobene Clique das Sagen. Eine geplante Wirtschaft braucht jedoch Demokratie, wie der Mensch die Luft zum Atmen.

SAV Sozialistische Alternative

Für eine sozialistische Demokratie

Kein Mensch kann heute allein produzieren, was er zum Leben braucht. An der Herstellung selbst einfacher Dinge sind viele Menschen auf die eine oder andere Weise beteiligt. Weil die Menschen gemeinsam produzieren, sollen ihnen auch die Produktionsmittel gemeinsam gehören. Weil die Produktion sinnvoll sein soll, muss man mit Vernunft planen, was, wie, für wen produziert wird. Solch ein Plan muss demokratisch entwickelt und flexibel, den konkreten Umständen entsprechend, angepasst werden - auf betrieblicher, branchenweiter und gesamtwirtschaftlicher Ebene, lokal, regional, national und international. Mit bürokratischen Methoden, bei der Kritik und Eigeninitiative unterdrückt werden, kann man eine komplexe Wirtschaft nicht organisieren. Deshalb musste der Stalinismus scheitern. Sozialismus ist also eine demokratische, auf Gemeineigentum an den Produktionsmitteln beruhende Gesellschaft, in der die Wirtschaft entsprechend dem Bedarf von Mensch und Umwelt planmäßig organisiert wird.

Eine marxistische Organisation aufbauen

Immer wieder haben die verarmten und benachteiligten Massen versucht, das kapitalistische System aus den Angeln zu heben. Durch spontane Erhebungen von unten - wie in Lateinamerika in den vergangenen Jahren - können zwar Regierungen gestürzt und Rebellionen begonnen werden. Nötig ist aber eine revolutionär-sozialistische Kraft, eine in Betrieben und Stadtteilen gut verankerte, marxistische Organisation, die kollektiv die Erfahrungen aus den früheren Kämpfen verarbeitet hat und ein klares sozialistisches Programm vertritt. Ohne eine solche marxistische Organisation wird es nicht möglich sein, Aufstände und Revolutionen dauerhaft zu sichern und den Kapitalismus tatsächlich zu beseitigen. Darum ist es das Ziel der SAV und des „Komitees für eine Arbeiterinternationale“ („Committee for a Workers International“, CWI), eine marxistische Massenorganisation zu schaffen.

Für Veränderungen kämpfen – aber wie und mit wem?

Wie kann man - ausgehend von den heutigen Verhältnissen - grundlegende Verbesserungen erreichen und auf eine sozialistische Umwälzung hinarbeiten? Entscheidend sind

diejenigen, die allen Reichtum in dieser Gesellschaft schaffen; also diejenigen, die gezwungen sind, jeden Morgen in die Betriebe und Büros zu gehen. Gemeinsam mit denjenigen, denen man den Arbeitsplatz weggenommen hat. Und zusammen mit allen anderen, die Opfer der Unternehmermacht sind - mit Jugendlichen und RentnerInnen. Es gehört zum ABC des Widerstands, dass man massenhaft und organisiert kämpfen muss, um erfolgreich zu sein. Die SAV will dazu einen Beitrag leisten.

Gewerkschaften zu Kampforganisationen machen

An der Spitze des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) stehen heute Leute, deren ganzes Denken und Handeln sich grundsätzlich in den Grenzen des Kapitalismus bewegt. Die logische Folge ist, dass sie Arbeitsplatzabbau begleiten statt bekämpfen. In jeder Auseinandersetzung, sei es um den Erhalt von Betrieben oder gegen Sozialabbau, muss breit mobilisiert und die ganze Kampfkraft genutzt werden. Zu den Kampfmitteln gehören Arbeitsniederlegung, Betriebsbesetzung und Generalstreik. Der Generalstreik ist ein zentrales Instrument, um zu verhindern, dass die Regierung die Lasten der Krise auf die Masse der Bevölkerung abwälzt. Von Seiten der Gewerkschaftsführung wird erfahrungsgemäß gar kein oder nur lauwarmer Widerstand organisiert. Damit sich das ändert, brauchen wir eine innergewerkschaftliche Opposition. Wir brauchen eine programmatische und personelle Alternative zur heutigen Gewerkschaftsspitze. Darum haben SAV-Mitglieder zum Beispiel das „Netzwerk für eine kämpferische und demokratische ver.di“ mitinitiiert. Darum unterstützen wir aktiv Zusammenschlüsse von KollegInnen in Betrieben, um konsequent die Interessen der Beschäftigten zu vertreten - wie beispielsweise die „Alternative“ bei Daimler in Berlin-Marienfelde.



Partei für ArbeiterInnen und Jugendliche nötig

Der gewerkschaftliche Kampf allein reicht nicht aus. Im Prinzip ist jeder Kampf auch ein politischer Kampf. Ob Kommunal-, Bildungs-, Umwelt- oder Außenpolitik, immer stellt sich die Frage: In wessen Interesse wird hier Politik gemacht? Nötig ist eine Partei, die unzweideutig auf Seiten der arbeitenden und erwerbslosen Bevölkerung steht und ihre Interessen gegen die der herrschenden Klasse formuliert und durchsetzt. Das verstehen wir unter einer Arbeiterpartei. Sie muss durch und durch demokratisch sein und sie muss auf Klassenkampf setzen statt auf Koalitionen mit den Sozialabbau-Parteien.

Als 2004 die WASG (Wahlalternative Arbeit & soziale Gerechtigkeit) entstand, bot diese einen positiven Ansatzpunkt. Darum beteiligten sich SAV-Mitglieder aktiv an ihrem Aufbau. In Berlin war Lucy Redler (SAV) die Spitzenkandidatin der WASG bei den Abgeordnetenhauswahlen 2006. Die Berliner WASG kämpfte damals gegen den sozialen Kahlschlag des rot-roten Senats. Mit über 50.000 Stimmen konnte ein Achtungserfolg erzielt werden.

Die Partei DIE LINKE (zu der sich WASG und Linkspartei.PDS vereinigen) lehnt heute im Unterschied zu CDU/CSU, FDP, SPD und Grünen im Bundestag Sozialkürzungen ab und vertritt Kapitalismus-kritische Ansätze. Deshalb arbeiten SAV-Mitglieder, darunter zum Beispiel auch der Kölner Stadtrat Claus Ludwig, in der LINKEN mit und engagieren sich bei Linksjugend[*solid*]. Wir sagen aber auch ganz klar: Wenn die Kapitalismus-Kritik sich auf Worte beschränkt, wenn die Linkspartei Regierungskoalitionen mit den pro-kapitalistischen Grünen und SPD eingeht, dann wird sie sehr schnell dort landen, wo diese Parteien längst angekommen sind. Wir wollen die Kräfte in der LINKEN stärken, die sich gegen einen Anpassungskurs der Partei stemmen, die auf eine aktive Mobilisierung von Mitgliedern, AnhängerInnen, WählerInnen setzen, um Kämpfe und Kampagnen

zu führen, und die für eine sozialistische Ausrichtung eintreten.

Durchschnittslohn für Funktionäre

Die Ursache für die Rechtsentwicklung von Gewerkschaften und ehemals linken Parteien ist wesentlich auf die Kombination von zwei Entwicklungen zurückzuführen. Erstens programmatisch: Ziel war nur die Reparatur, nicht die Abschaffung des Kapitalismus. Zweitens führten Privilegien dazu, dass sich die Spitzen dieser Organisationen mit ihren Einkommen meilenweit von denen entfernten, die sie vertreten sollten. Elementarer Teil des Programms der SAV ist das Prinzip „Durchschnittslohn für Funktionäre“. Das fordern wir nicht nur allgemein, wir setzen es auch in unseren eigenen Reihen um. Wenn jemand bei uns in eine Funktion, zum Beispiel in ein Parlament, gewählt wird und dadurch mehr erhält als ein durchschnittlich gezahltes tarifliches Arbeitnehmereinkommen, führt er diese zusätzlichen Einkünfte ab.

Kämpfe mit sozialistischer Perspektive führen

Wie kann man schon hier und heute etwas verändern? Das geht nur, indem man überhaupt kämpft und dabei nicht die kapitalistischen „Sachzwänge“ akzeptiert. Kampf um jeden Arbeitsplatz, keinen Cent Lohnverzicht, Widerstand gegen die Zerstörung der Umwelt – das muss der Ausgangspunkt sein. Gleichzeitig muss jeder Kampf mit einer sozialistischen Perspektive geführt werden. Nehmen wir zum Beispiel die Autoindustrie. Den Kampf mit sozialistischer Perspektive führen, heißt zum einen: Kampf um jeden, wirklich jeden Arbeitsplatz; und zum anderen: die bestehenden Eigentumsverhältnisse nicht akzeptieren, sondern überwinden. Konkret bedeutet das: Verstaatlichung der gesamten Autoindustrie statt Ent-



LUCY REDLER

lassungen und Werksschließungen zur Sanierung der Profite, demokratische Kontrolle und Verwaltung durch die arbeitende Bevölkerung, Entwicklung eines Plans zur Umstellung der Produktion auf gesellschaftlich sinnvolle, umweltfreundliche Produkte.

Internationalismus

Die Kapitalisten versuchen, Belegschaften in verschiedenen Ländern gegeneinander auszuspielen. Der verschärfte Konkurrenzkampf mündet in Handelskonflikte und Kriege. Die Einheit der arbeitenden Menschen, der gemeinsame Kampf über Ländergrenzen hinweg, ist eine zwingende Notwendigkeit.

Über den Weltmarkt sind die einzelnen Staaten wirtschaftlich eng verflochten. Die Krise des Kapitalismus ist global. Kein ernstes Problem kann im Rahmen eines einzelnen Landes gelöst werden.

Deshalb gilt es, den betrieblichen, gewerkschaftlichen und den politischen Kampf zu internationalisieren und eine politische Kraft aufzubauen, die weltweit organisiert ist.

Daher ist die SAV Teil des CWI. Im „Komitee für eine Arbeiterinternationale“ kämpfen wir gemeinsam mit unseren Schwesterorganisationen in über 35 Ländern für eine sozialistische Gesellschaft.

CWI-Mitglied Joe Higgins war dank des erfolgreichen Kampfes gegen Gebührenerhöhungen zehn Jahre Abgeordneter des irischen Parlaments. 2009 wurde er ins Europaparlament gewählt. Als sozialistischer Abgeordne-

ter lehnt er jegliche Privilegien ab, behält nur ein durchschnittliches Arbeitnehmereinkommen, unterstützt tatkräftig Arbeitskämpfe und ergreift Initiativen zur Stärkung der Gegenwehr international – so zum Beispiel für einen europaweiten Protest gegen die Abwälzung der Krisenfolgen auf die Arbeiterklasse. In Pakistan, Kasachstan, Nigeria, Brasilien und anderen Ländern spielen SAV-Schwesterorganisationen eine maßgebliche Rolle dabei, Kämpfe gegen die dortigen Herrschenden zu organisieren.



JOE HIGGINS

Jetzt aktiv werden!

Die SAV redet nicht nur, wir sind auch aktiv. Bei den Protesten für Bildung, im Kampf für den Erhalt von Jugendzentren, beim Widerstand gegen Betriebsschließungen, bei der Blockade von Nazi-Demos - die SAV und ihre Mitglieder sind dabei. Gleichzeitig treten wir dafür ein, jeden einzelnen Kampf mit dem Kampf für eine grundlegende Veränderung der Gesellschaft zu verbinden.

Mach' mit bei der SAV und beteilige dich am Aufbau einer internationalen marxistischen Organisation, um weltweit für eine sozialistische Demokratie zu kämpfen.

Mach mit bei der SAV

Ich möchte weitere Informationen

Ich will Mitglied werden

Name _____

Straße _____

PLZ und Ort _____

Telefon/E-Mail _____

Ausschneiden und senden an:
SAV, Littenstraße 106/107, 10179 Berlin
oder Tel. 030/247223802,
E-Mail: info@sav-online.de



SAV Sozialistische Alternative

SAV FORDERUNGEN

Unsere Forderungen orientieren sich nicht daran, was im Rahmen des Kapitalismus machbar ist. Im Rahmen des Kapitalismus ist der Stopp von Rüstung und Krieg zum Beispiel utopisch. Unsere Forderungen orientieren sich daran, was notwendig und sofort realisierbar wäre, wenn man die vorhandene Technik, Wissen, Arbeitskraft sinnvoll einsetzen würde.

30-Stunden-Woche bei vollem Lohn- und Personalausgleich

Für ein öffentliches, kostenloses Gesundheits- und Bildungswesen

Drastische Besteuerung von Gewinnen, Vermögen und hohen Einkommen

Nein zu Privatisierung – Rücküberführung privatisierter Betriebe in öffentliches Eigentum

Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien

Abschaltung aller AKWs

Nein zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr

Gleiche Rechte für alle – gegen jede Form der Diskriminierung auf Grund von Nationalität, Geschlecht, Behinderung oder sexueller Orientierung

Überführung der Banken und Konzerne in Gemeineigentum

Demokratische Kontrolle und Verwaltung durch die arbeitende Bevölkerung

Durchschnittlicher Tariflohn und jederzeitige Wähl- und Abwählbarkeit aller Personen in Leitungsfunktionen

Statt Produktion für den Profit – Planung der Produktion nach den Bedürfnissen von Mensch und Natur

Für eine sozialistische Demokratie weltweit